21. Hauptversammlung der SMGP/SSPM in Neuchâtel

Die 21. Hauptversammlung der SMGP/SSPM fand am 15. April 2010 in Neuchâtel statt, zum ersten Mal in der Suisse Romande, der französisch sprechenden Schweiz. Neuchâtel, Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, liegt mit dem Rücken zum Jura-Gebirge und öffnet sich zum See hin (natürlich der «Lac de Neuchâtel»). Die Geschichte der Stadt und ihres Kantons zu erzählen, würde auch in einer Kürzestfassung den Rahmen dieses Berichts sprengen. Es seien daher nur ein paar wenige Schlüsselereignisse hervorgehoben: Die fassbare Geschichte von Neuchâtel beginnt in der Nähe des heutigen Zeltplatzes «La Tène» am Ufer des Sees. Hier wurden namhafte Spuren aus der Bronzezeit und aus der Eisenzeit gefunden. Nach der Örtlichkeit wurde die Kultur jener Zeit «La Tène»-Kultur benannt. Im archäologischen Museum inmitten von Zeugnissen aus alter Zeit, fand die SMGP-Hauptversammlung statt. Nun wird ein großer Zeitsprung zum Wiener Kongress gemacht, der es Neuchâtel 1815 erlaubte, der Schweizerischen Eidgenossenschaft als vollberechtigter Stand beizutreten. Das neue Mitglied blieb aber weiterhin preußisches Fürstentum; diesen Status hatten sich die Bürger früher einmal selber ausgesucht.

Im Jahr 1856 verschlechterte sich die Beziehung zum Fürsten jedoch so sehr, dass sich Neuchâtel von ihm trennte. Seither nennt sich Neuchâtel «République et Canton». Heute zählt die Stadt 37 000 Einwohner, der Kanton 130 000. Die Stadt verfügt über eine Universität, ein Stadttheater und zahlreiche Museen. Zum Kanton gehört auch der Ort mit den tiefsten Wintertemperaturen der Schweiz, La Brévine.

Die Veranstaltung begann mit einer Führung durch das zuvor schon erwähnte Museum. Der Kontakt mit einer sehr frühen Kultur war sehr beeindruckend. Die archäologische Forschung hat herausgefunden, dass die sogenannten Pfahlbauer gar keine waren: Weder bauten sie ihre Häuser auf Pfählen, die im Wasser standen, noch waren sie unkultiviert, wie man es einem Mitmenschen unterstellt, den man «Pfahlbauer» schimpft. Die Verwendung der Bronze hat die Herstellung viel besserer Werkzeuge erlaubt, mit denen die Werkstücke viel genauer bearbeitet werden konnten. Dieses wiederum ermöglichte den Bau von Häusern; die Menschen wurden sesshafte Bauern. Die Kultur, die dem Museum den Namen gab, war von der Verwendung des Eisens als Werkstoff geprägt. Die Menschen, die dieser Kultur angehörten, waren Kelten. Das Eisen hatte selber einen eigenen Wert, wurde auch zu Schmuck verarbeitet und diente möglicherweise auch in Form und Gewicht standardisiert als Frühform des Geldes. Das Museum besticht auch durch seine Lage in allernächster Nähe zu einigen wichtigen Fundorten und einer Rekonstruktion eines Hauses aus der Pfahlbauerzeit entsprechend neuester Erkenntnis (Abb. 1).

Der Vortrag von Prof. Kurt Hostettmann (Abb. 2) mit dem Thema «Plantes médicinales dans l'art et l'histoire» ließ

Abb. 1. Rekonstruktion eines Hauses aus der Pfahlbauerzeit.

Abb. 2. Prof. Dr. Kurt Hostettmann.

sich nahtlos an die Besichtigung anfügen. Er wurde im Vortragssaal des Museums durchgeführt. Eine erste Pflanze, die der Referent vorstellte, war *Artemisia absinthium*, woraus unter anderem der Absinthe hergestellt wird, ein Getränk mit bis zu 70% Alkoholgehalt. Der Absinthe hat viele berühmte Künstler begeistert, die ihn nicht nur konsumierten, sondern auch in ihrer Kunst darstellen (van Gogh, Manet): Der Zusatz von Wasser verleiht dem Absinthe ein milchiges Aussehen, was die Künstler sehr faszinierte. Es sind über 30 Gemälde bekannt, auf denen ein Glas mit verdünntem Absinthe abgebildet ist. Zur Behandlung der Schäden durch den Absinthe wurde van Gogh mit *Digitalis* behandelt, das als Nebenwirkung Gelbsehen verursachen kann. Man erklärt sich damit die fast übertriebene Verwendung von Gelb in bestimmten Werken des Künstlers. Goethe hat dem Ginkgo ein wunderbares Gedicht gewidmet. Alexander der Große ist vermutlich an den Folgen

einer missglückten Behandlung einer Malaria gestorben, Marc Anton an einer Stechapfelvergiftung. Die «Hexen» stellten Salben her, die Extrakte aus Solanaceen enthielten. Auf die Schleimhäute des weiblichen Genitals aufgetragen setzten die Salben Hyoscyamin frei, das Halluzinationen bewirkt. Das hochgiftige Atropin wurde hingegen nicht resorbiert. Im Zweiten Weltkrieg erhielten die englischen Soldaten Heidelbeeren zur Verbesserung der Sehkraft, am Tag J (Invasion der Normandie) erhielten die Landungstruppen ein Präparat aus Nachtschattengewächsen gegen die Seekrankheit.

Die Hauptversammlung fand im Anschluss an den Vortrag im selben Saal statt. Der Präsident, Dr. med. Roger Eltbogen, konnte rund 20 Mitglieder begrüßen. Die regulären Geschäfte wurden zügig behandelt, die Verhandlungen wurden in Deutsch und Französisch geführt. Eine vom Vorstand beantragte Änderung der Statuten (Verwendung der finanziellen Mittel, Auflösung des Vereins und Verwendung des Vermögens im Fall einer Auflösung) wurde einstimmig angenommen. Die Jahresrechnung 2009 und das Budget 2010 wurden beide einstimmig (bei einer Enthaltung) genehmigt. Dem Kassier wurde die Décharge ebenfalls einstimmig (bei einer Enthaltung) erteilt. Die vorgeschlagene Höhe des Mitgliederbeitrags von 200,- SFR wurde nicht beanstandet. Sie gilt somit auch für das Jahr 2010. Dr. med. vet. Michael Walkenhorst (Abb. 3) wurde zu einem neuen Vorstandsmitglied gewählt.

Abb. 3. Dr. med. vet. Michael Walkenhorst.

Aus den Berichten der Komitees und Arbeitsgruppen

Das Komitee Romandie war gefordert, da ihr Leiter Christian Terreaux infolge neuer Aufgaben in seinem beruflichen Umfeld kürzertreten will. Durch vermehrtes Engagement anderer Komiteemitglieder, so insbesondere Damien Decrey, konnte die Organisation der Kurse gewährleistet werden.

Das Komitee Deutschschweiz erfüllt seine Funktionen, ohne dass Sitzungen nötig sind. Die Absprachen erfolgen per Mail oder telefonisch. Die Workshops für zertifizierte SMGP-Mitglieder als Abendveranstaltungen an der Universität Zürich (4-mal jährlich) fanden eine neue Form, die sich bewährt. Besprochen werden nun jeweils 2–3 ausgewählte Pflanzen. Das selbständig agierende Phyto-Gyni-Netzwerk Herbadonna führte auch im Jahr 2009 erfolgreich 4 Workshops in Zürich durch. Details finden sich im Archiv auf der SMGP-Homepage.

Die Gruppe SMGP-vet wird neu von Michael Walkenhorst geleitet. An den Kursen stand der jeweilige Veterinärblock auf erfreulich hohem Niveau. Die Aktivitäten im Zusammenhang mit der

Vets2009 und ein Workshop zum Thema Doping im Pferdesport anlässlich der 24. Jahrestagung für Phytotherapie in Baden waren mit Erfolg gekrönt. Die Mitgliederzahl geht langsam, aber sicher aufwärts.

Der Vorstand beantragte die Ernennung von Georg Angele (21 Jahre Mitglied), Axel Brattström, Roger Kalbermatten und Otto Knüsel zu Freimitgliedern. Die Anträge wurden alle einstimmig angenommen. Felix Iten berichtete in seiner sehr guten Präsentation über den Stand des SMGP-Antrags auf Aufnahme der Phytotherapie in die Grundversicherung. In den Grundzügen steht der Antrag schon, es werden noch Ergänzungen vorgenommen. Bundesrat Didier Burkhalter scheint offener zu sein als sein Vorgänger, was die Chancen erhöht.

Die Veranstaltung fand bei einem schönen Abendessen im Restaurant Silex am Rand des Museumsgebietes mit Seeblick einen stimmungsvollen Abschluss.

Jean-Michel Jeannin

Korrespondenzadresse:
Prof. Dr. sc. nat. Beat Meier
Geschäftsstelle SMGP
c/o Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften
Fachgruppe Phytopharmazie
Life Sciences und Facility Management
Grüntal, Postfach 335
CH-8820 Wädenswil, Schweiz
Beat.Meier@zhaw.ch